



## **Ausstellung: schönste Schweizer und schönste Deutsche Bücher sowie Ausstellung über Handschriften**

St.Gallen, 16. September 2013, 19:00, GBS Medialounge  
Eröffnung mit Stefan Kölliker, Regierungspräsident Kanton  
St.Gallen

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

---

Sehr geehrte Damen und Herren

1

### **Dank für die Einladung**

Die Eröffnung einer Vernissage zu den "schönsten Büchern" und zu "Handschriften" schubladisiert die Mehrheit der Bevölkerung gewiss als "artfremde" Tätigkeit eines Bildungsvorstehers. Sie als Bücher- und Handschriften-Fachexperten sehen dies aber gewiss anders – schliesslich haben die unterschiedlichsten Bücher und Schriftarten ja naturgemäss nicht wenig mit der Bildungslandschaft zu tun, und zwar auf jeder erdenklichen Stufe. Dazu komme ich aber später.



Ich möchte vorweg ein paar persönliche Gedanken an Sie richten. Sie fragen sich ja sicher, ob ein Bildungschef überhaupt Zeit findet, Bücher zu lesen oder anzuschauen. Und dies erst noch in einem Jahr als Regierungspräsident.

Hat man, neben all dem gezwungenen lesen von Akten, überhaupt noch Lust, in der spärlichen Freizeit auch noch zu lesen?

Wenn ich ganz ehrlich bin und das bin ich JA als Politiker immer – muss ich antworten Nein: zu wenig Zeit und zu wenig Lust.

Weil ich eben tagtäglich so viel lese, vorwiegend Fachartikel und für meine Arbeit relevantes.

Kann mir fast nicht vorstellen dass jemand mehr liest als ein Bildungschef.

Irgendwann ist ja auch die Aufnahmefähigkeit am Ende.

Ich lese nur was der Realität entspricht oder wirklich geschehen ist – keine Romane. Biographien – Geschichte – Philosophie.

Nun aber, nach meinem persönlichen "Outing" zu meinen Lesegeohnheiten und meinem Verhältnis zum Buch als Kulturträger, zu ein paar weiterführenden Überlegungen: Das wirtschaftliche Umfeld von Büchern, Verlagen und Buchhandlungen speziell in der heutigen Zeit ist sehr kompetitiv und herausfordernd. Dies ist uns ja vor ziemlich genau eineinhalb Jahren deutlich vor Augen geführt worden, als mit der Volksabstimmung zur Buchpreisbindung eine Reglementierung abgelehnt wurde, wobei sich überraschend in dieser Frage ein ziemlich tiefer Röstigraben aufgetan hat.



Allerdings: Bevor an Wirtschaftlichkeit gedacht werden kann, braucht es eine Idee, einen Inhalt, welcher auf Papier zu bringen ist.

Erst in der weiteren Phase kommt die Gestaltung ins Spiel, die den Inhalt in die passende Form bringt, um ihn dem gewünschten Zielpublikum schmackhaft zu machen. Hand auf's Herz: Nach welchen Kriterien nehmen Sie ein Buch in die Hand, wenn Sie durch eine Buchhandlung schlendern? Vorerst doch einmal aufgrund der äusseren Aufmachung, oder? Andersherum ausgedrückt:

Wenn wir von der Gestaltung des Buchumschlags nicht angesprochen sind, machen wir uns doch kaum die Mühe, die Inhaltszusammenfassung auf dem Buchdeckel überhaupt erst zu lesen. Erst wenn dann die Gestaltung anspricht, der Inhalt interessiert und das Buch allfällig gekauft wird, kommt der wirtschaftliche Aspekt zum Tragen. Es ist also ein langer Weg von einer ersten Idee bis zum wirtschaftlichen Erfolg. Oder, um wieder zu meinem Metier zurückzukehren: Das Bildungswesen hat unterschiedlichste Personen in verschiedensten Berufen und Tätigkeiten auszubilden, bis ein Buch auf den Markt gebracht werden kann.

Im Kanton St.Gallen hat sich die Schule für Gestaltung am Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen in dieser Hinsicht einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Die hohe Ausbildungsqualität der Schule für Gestaltung hilft einerseits den Unternehmen, gute Arbeitskräfte aus der Region zu finden.



Zum andern trägt der hohe Standard aber auch dazu bei, dass die Studierenden gesuchte Mitarbeiter werden, die mithelfen, Betriebe innovativ und konkurrenzfähig zu machen, indem sie am Puls der Zeit bleiben. Konkurrenzfähig müssen wir nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland bleiben. Gestalterinnen und Gestalter helfen der Wirtschaft, ihre Produkte im richtigen Licht darzustellen, sodass sie die gewünschte Beachtung finden.

Der gute Ruf der Schule für Gestaltung hat es nun auch möglich gemacht, die Ausstellung der schönsten Bücher Deutschlands und der Schweiz nach St.Gallen zu holen. Ich begrüsse an dieser Stelle herzlich Manuel Krebs, welcher als Präsident einer internationalen Jury die schönsten Bücher küren wird. Ich kann mir vorstellen, dass die Prämierung sicher nicht einfach sein wird – schliesslich haben alle Mitwirkenden ihr gesamtes Herzblut investiert und hart an sich und am entsprechenden Buch gearbeitet. Wir dürfen jedenfalls gespannt sein!

Nicht minder interessant und wichtig ist die ebenfalls heute Abend eröffnete Ausstellung mit Handschriften. Die ausgestellten Handschriften basieren alle auf der sogenannten Fairbank'schen Handschriftreform, die in den 30er-Jahren von Alfred Fairbank konzipiert wurde und in England an privaten und öffentlichen Schulen gelehrt wurde und teilweise immer noch gelehrt wird.



Die Briefe stammen von verschiedenen Persönlichkeiten und gehören dem Schrift- und Buchgestalter Jost Hochuli. Obwohl die Schriften in erster Linie aus formalen Gründen gezeigt werden, geben sie zum Teil erstaunliche Einblicke in das Denken und Schaffen von Gestaltern aus verschiedenen Ländern. In einer 48-seitigen Begleitpublikation wird nicht nur in das Thema eingeführt, auch werden die Schreibenden vorgestellt und die einzelnen Briefe kommentiert.

Der Sammler und Autor hat sich bereit erklärt, zu Ausstellung einige Worte zu sagen...

Auch Sie, Herr Hochuli, möchte ich an dieser Stelle herzlich begrüßen. Dass Sie sich bereit erklärt haben, diese Ausstellung zu konzipieren und dass diese auch gerade noch zeitgleich mit den schönsten Büchern der Schweiz und Deutschlands gezeigt werden kann, ist ein Glücksfall. Jost Hochuli selbst ist einer der bedeutendsten Buchgestalter weltweit. Er hat einerseits durch seine Lehrtätigkeit am GBS und andererseits durch Auszeichnungen im In- und Ausland von sich reden gemacht. Als Fachautor, dessen Bücher in viele Sprachen übersetzt worden sind, hat er zum Renommee von St.Gallen beigetragen. Neben verschiedenen Vorträgen und Workshops werden seine Arbeiten dieses Jahr an der Buchbiennale in Shanghai ausgestellt. Sie sehen, geschätzte Damen und Herren, die Bücherprämierung wie auch der Kongress Typo St.Gallen passen ideal zur weltweit bekannten Buchstadt St.Gallen.



Ich habe eingangs meines Referats angetönt, dass ich noch auf die Rolle der Bücher und Handschriften in der Schule eingehen werde. Nun, die Handschriften – oder besser gesagt die Schnürlischrift - haben in jüngster Zeit ja relativ grosses mediales Echo ausgelöst. Soll die Schnürlischrift, welche seit 1947 an den öffentlichen Schulen schweizweit gelehrt wird, wirklich abgeschafft werden?

Wenn ja, welches wäre denn die Schrift, die es zu erlernen bzw. lehren gäbe? Klar ist, dass jede und jeder unter uns im Lauf der Zeit seine eigene Handschrift entwickelt hat. Je nachdem, ob wir Weihnachtskarten, Liebesbriefe oder Einkaufszettel schreiben, verändern wir sie beliebig und geben ihr dadurch in jeder Lebenssituation eine besondere Symbolik.

Aber auch die Bücher sind dem Wandel der Zeit unterworfen. In der Generation der Tablet-Kinder müssen wir uns in der Schule vermehrt der Herausforderung stellen, den Schülerinnen und Schülern die Werte eines physischen Buchs zu vermitteln. Viele Kinder blättern heute lieber mit dem Zeigefinger von rechts nach links, anstatt ein Buch in den Händen zu halten und stets das Ziel vor Augen zu sehen. Es gilt also auch hier, den Spagat zwischen Moderne und Tradition in geeigneter Form zu überwinden und unsere heranwachsende Generation in den richtigen Situationen mit den unterschiedlichen Wertvorstellungen bekannt zu machen.



Beides, sowohl die Handschrift als auch die Bücher, begleiten uns ein Leben lang. Es gilt daher, ihnen ein besonderes Augenmerk zu widmen und ihnen Sorge zu tragen. Wenn dereinst unsere Grosskinder unsere – handgeschriebenen – Weihnachtskarten in die Hand bekommen und hoffentlich noch lesen können, wenn dann zumal unsere beliebten oder bedeutungsvollsten Bücher noch immer im Wohnzimmer aufgereiht sind, werden Werte von einer Generation zur andern weiter gegeben.

Wenn ich ein Buch in Händen habe, von dem ich weiss, dass schon meine Eltern es gelesen und geschätzt haben, so vermittelt mir dies eine Art Geborgenheit, und es werden Erinnerungen geweckt. In einer Zeit, in der ein Grossteil der schriftlichen Kommunikation per E-Mail erfolgt, erhält ein handgeschriebener Satz plötzlich eine ganz andere Bedeutung und eine handschriftliche Grusskarte einen persönlichen Wert. Seien wir uns dessen bewusst und pflegen wir die Handschrift als Ausdruck des individuellen Charakters und der Aesthetik.

Geschätzte Damen und Herren, ich freue mich, Sie alle hier zu dieser Vernissage begrüessen zu dürfen und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei Ihrer Erkundung und ebenso viele bleibende Eindrücke!

Nochmals: **Dank an alle Seiten**